

Käse
19-20
hau.

ar Fe.

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 H.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Alle die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garmonizele kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 63.

Hermannstadt, Donnerstag den 17. März 1904.

120. Jahrgang.

Der Kampf um Prag.

Was ist auf diesem Boden, auf dem vor mehr als sechs Jahrhunderten die deutsche Kulturkraft mit ihrem Werke einsetzte, nicht an deutscher Kraft und deutschem Arbeitsertrag verloren und entfremdet worden! Und mit welcher Zähigkeit hat sich trotz Alledem und Alledem nicht nur der unverwundbare deutsche Charakter einer großen Vergangenheit, der unverfälscht zu den Sinnen spricht, sondern auch der Kern pulsirenden deutschen Lebens in allen Bedrängnissen und Widerwärtigkeiten erhalten! Sich die ungeheuren Verluste zu verhehlen, hieße der Geschichte in's Gesicht schlagen, tief traurige, aber auch wertvolle Erfahrungen von sich weisen und auf einen Sporn zu zielbewußter Thätigkeit verzichten. Aber die Tapferkeit verkennen, mit der nichtsdestoweniger manches überkommene Gut gewahrt, eine große Ueberlieferung erhalten und ein kaum mehr zu schmälerndes Erbe nationaler Güter in die Gegenwart hinübergerettet wurde, wäre eine noch verhängnisvollere Selbstverkenning, die zur Selbstpreisgebung, zur Entmuthigung, Erniedrigung und schweren Verlusten führen müßte . . .

So kennzeichnet Prof. Alfred Maar in dem vor vier Jahren von Hermann Bachmann herausgegebenen, hochbedeutenden Werke „Deutsche Arbeit in Böhmen“ den heißen Kampf, den in Prag Deutschthum und Czechenhum seit Jahrzehnten mit einander kämpfen. Wer müßte jener Worte, welche die jähre Tapferkeit des Prager Deutschthums rühmen, nicht jetzt gedenken, wo sich nach jahrelanger Ruhepause das rauflustige barbarische Czechenhum auf's Neue erhoben hat, um den Entscheidungskampf um das altdeutsche Prag zu führen, und wo die Prager Deutschen, und in erster Reihe die deutschen Studenten, mit bewährtem Muthe beflissen sind, die statlichen Reste der deutschen Kulturarbeit in Prag gegen den culturfeindlichen Czechenpöbel zu schützen.

Wer dem Nationalitätenswist in Böhmen ferner steht, wer den heldenmuthigen Kampf, den der deutsche Student, und Allen voran der deutsche Burschenschaftler, in Prag für die Sache des Deutschthums führt, niemals aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, der wird leicht geneigt sein, die politische und nationale Bedeutung dieser tiefsten Vorgänge zu unterschätzen. Die Angriffe der Czechen auf die deutschen Studenten, die in den letzten Tagen ebenso planmäßig in Szene gesetzt wurden, wie in den berühmtesten Decembertagen des Jahres 1897, sind nicht etwa nur der Ausfluß eines plötzlich entsprochenen Czechenhasses. Wie damals, so handelt auch jetzt das systematisch organisirte Czechenhum nach einem ganz bestimmten Plan. Das Endziel, aus dem die Führer des Czechenvolkes kein Hehl machen, ist die Vertreibung der deutschen Universität aus Prag, womit allerdings das letzte Bollwerk in diesem alten Culturcentrum Böhmens weggerissen werden würde.

Dieser Plan wird von den Czechen seit Jahren systematisch verfolgt. Hand in Hand mit der Prager Stadtverwaltung, welche der deutschen Universität Vortheil um Vortheil zu entwinden beflissen ist, geht das czechische Rowdythum, welches es sich zum Ziel gesetzt hat, die deutsche Kultur mit dem Knüttel zu erschlagen. In erster Reihe richtet sich die Wuth und richten sich die Gewaltthaten des Czechenpöbels gegen die Farbenstudenten, deren Band und Mäße das äußerlich sichtbare Kennzeichen des Deutschthums, ja, das letzte sichtbare Kennzeichen des Deutschthums in Prag bilden. Wer die

Kämpfe, welche die Prager Studenten durchzuführen haben, jemals aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, der wird diesen Vertretern des Deutschthums, denen wahrlich kein leichtes, frohes Dasein beschieden ist, das rückhaltlose Lob zollen müssen. Der deutsche Student in Prag ist sich der Gefahren, in denen er lebt, und der Rolle als Hüter des Deutschthums, die ihm zugewiesen ist, vollauf bewußt. Niederträchtige Verleumdung ist es, wenn, wie es jetzt im österreichischen Reichsrath geschehen ist, die Prager Studenten von czechischer Seite der Provocation beschuldigt werden. Der Prager Student provocirt nicht. Er ist sich seiner Verantwortung bewußt, aber er hat freilich den anerkennenswerthen Muth, auch dem Czechenpöbel gegenüber das Banner des Deutschthums hoch zu halten.

Auf den Schutz der Behörden hat er hierbei freilich leider nur in allergeringstem Maße zu rechnen. Der Prager Bürgermeister Dr. Podlipny und der Statthalter Graf Coudenhove, die bei den Kämpfen von 1897 die czechischen Banden mehr oder minder offen begünstigten, sind heute noch beide am Ruder. Und wenn sie auch jetzt unter dem Cabinet Koberer nicht mehr so offen wie damals die Aufrührer-Banden gewähren zu lassen wagen, so geschieht doch das Eingreifen der Behörden mit solcher Langsamkeit und Schwerfälligkeit, daß die Deutschen in Prag nach wie vor in erster Reihe sich auf ihre eigene Thatkraft und Entschlossenheit zu verlassen gezwungen sind.

Dieser bewährten Thatkraft darf man auch jetzt vertrauen, wo bereits unter den Deutschen Böhmens hie und da wieder der muthlose Gedanke aufsteigt, die Universität von Prag nach einer rein deutschen Stadt zu verlegen. Als nach den schlimmen Decembertagen von 1897 zuerst jener Plan aufsteigt, da sprach sich der treue Schutzwart des deutsch-böhmischen Hochschulwesens, Professor Knoll, mit aller Entschiedenheit dagegen aus, weil dadurch unzählige Imponderabilien und starke Ueberlieferungen dem Deutschthum Böhmens verloren gehen würden. Man darf wohl hoffen, daß auch jetzt in den Herzen der Prager Deutschen kein Raum für solche Anwandlungen politischer Jagdstaftigkeit sein wird!

Begrüßungs-Adressen.

Anlässlich der Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung erhalten sowohl der Minister-Präsident, wie die liberale Partei noch fortdauernd Begrüßungs-Adressen und Telegramme. An den Grafen Tisza ist folgende Depesche aus Debreczin eingetroffen:

Die zur constituirenden Sitzung der liberalen Partei des Debrecziner II. Bezirkes Versammelten begrüßen Ew. Excellenz anlässlich Ihres jüngsten Erfolges mit Begeisterung und gratuliren zu dem durch die Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung und der Ruhe des Landes erreichten riesigen Resultate; möge dasselbe als glänzender Ausgangspunkt einer langen und erfolgreichen staatsmännischen Laufbahn voranleuchten und möge diese wie jetzt, so allezeit zum Aufblühen und zum Heile des Vaterlandes zur Geltung kommen. Wir aber folgen Ew. Excellenz mit unentwegter Treue und Anhänglichkeit.

Baron Friedrich Podmaniczky erhielt folgendes Schreiben:
 Ew. Excellenz, Herr Präsident! Gestatten Ew. Excellenz, daß ich der liberalen Partei, welche ihrem weisen Führer folgend mit ihrem puritanischen Patriotismus und ihrer mannhaften Ausdauer dem Lande die friedliche Ruhe zurückgegeben hat, anlässlich des gefrigen bedeutenden

parlamentarischen Erfolges in tiefer Verehrung gratulire. Möge die Vorliebung gestatten, daß die liberale Partei mit der jetzt bethätigten begeisterten Ausdauer und ihrem flammenden Patriotismus auch weiterhin gegenwärtig zum Wohle des Vaterlandes wirke. Ew. Excellenz ergebener Diener

Bombor, 11. März 1904. Paul Latinovits, Obergepan.

Aus Krad ist folgendes Telegramm eingelaufen:

Die liberale Partei des Krader Comitates begrüßt anlässlich ihrer General-Versammlung die reichstädtige liberale Partei liebevoll und versichert sie ihrer Unterstützung in ihrer patriotischen Thätigkeit.

Dr. Alexander Takacsy, Präsident. Dr. Johann Köpf, Secretär.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. März.

Heute hielten beide Häuser des Reichstages Sitzungen. In dem schwach besuchten Abgeordnetenhaus wurde die Verhandlung über die Indemnitäts-Vorlage fortgesetzt. Die Reihe der Redner eröffnete Domherr Cernoch, der zu dieser, seiner Ansicht nach nicht liberalen, sondern reactionären Regierung, welche durch die Aenderung der Hausordnung die Verfassung consociiren wollte, kein Vertrauen hat. Ueberflüssig zu sagen, daß gleich der Volkspartei auch die Agronisten von Mißtrauen gegenüber dem Minister-Präsidenten erfüllt sind. Ihr Wortführer war heute Hollo, der über die Verfälschung unseres Parlamentarismus Krokodilstränen weinte, der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das ganze Militärprogramm der Regierung nur aufgestellt wurde, um die öffentliche Meinung zu beschwichtigen, nicht aber um die Wünsche der Nation zu befriedigen, und einen Beschlußantrag einreichte, laut welchem die Indemnität nicht votirt werden soll, bis nicht für die Bedeckung der Ausgaben pro 1903 in geleglicher Form gesorgt sein wird. Der Dritte im Bunde war Bedöházy, welcher mit einer offenbar aus der Obstructionzeit auf dem Lager geliebten schier endlosen Rede alle Welt in die Flucht jagte. Während er auch den hier eingetroffenen Sectionschef im Kriegsministerium FML. Felsfalussy sah, der Minister-Präsident habe sich bereit erklärt, dem Hause drei Tage Ferien zu geben, wenn die Indemnitäts-Vorlage heute erledigt wird. Indessen waren die entworfenen Freunde der Obstruction nicht dafür zu haben, die Vorlage stillschweigend passiren zu lassen. So sprach denn nach Bedöházy Paul Kovacs, und als er um 2 Uhr am Ende seiner Rede angelangt war, blieben noch immer vier Redner vorgekehrt. Unter solchen Umständen konnte dem Hause bis der morgige 15. März freigegeben werden, am Mittwoch wird dann die Indemnitäts-Debatte fortgesetzt.

Ehe die Sitzung geschlossen wurde, orientirte der Minister-Präsident das Haus noch in Betreff der nächsten Agenden. Er meldete, daß die Regierung die Vorlage über die Vertagung der Rectification der für 1905 gültigen Wählerlisten wahrscheinlich zurückziehen werde, da im Falle der baldigen Bewilligung der Indemnität bis 15. April noch genug Zeit zur Rectification der Wählerliste vorhanden sein wird. Dringend zu erledigen wären die Recruten-Vorlagen pro 1904, das Budget pro 1903, das italienische und das kroatische Provisorium. Wenn das Haus diese Gelegenheitswünsche bis Palmsonntag erledigt, werden die Ofterferien von diesem Tage an zwei Wochen dauern. Sollte es dieselben früher erledigen, so wird die Zeit bis Palmsonntag mit der Erledigung von Summaritäts-Angelegenheiten und Petitionen, sowie mit der Beantwortung von Interpellationen ausgefüllt werden. Hoffentlich wird die Regierung in einigen Tagen die Investitions-Vorlage einreichen können, welche das Haus auch noch vor Oftern verhandeln müßte. Nach den Oftern

Feuilleton.

In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Mengersdorff.
(6. Fortsetzung.)

„Und auf den guten Abend warte ich immer noch, Prinzekchen,“ rief Ralf, beide Arme dem Mädchen entgegenstreckend, das noch immer an seiner Mutter Seite saß. „Immer heran! Dackst Dich ja wie eine Taube, die den Stöberer getehen hat!“

Dabei zog er das Mädchen an seine Brust und drückte einen kräftigen Kuß auf ihren willig dargebotenen Mund.

„Furchtsam bist Du, Prinzekchen?“ fragte er dann, die anmuthige Mädchengestalt in einfacher Herzlichkeit mit seinen mächtigen Armen umschlingend, und ihren Kopf sanft an seine breite Brust legend, fuhr er fort: „Das wird Dir aber hoffentlich vergehen, wenn Du hier bei Deinem Ralf stehst, wie?“

Eben antwortete nicht, sondern schmiegte sich zärtlich an die sehnige Gestalt des jungen Fischers.

„Nun?“ fragte derselbe wieder, indem er seine Hand unter das harte Kinn des Mädchens schob, ihr Gesicht in die Höhe richtete und ihr aufmerksam in die Augen blickte, „wahrhaftig, mit Dir ist etwas vorgegangen, Dir ist was widerfahren! Heraus damit, ich will wissen, wer mit mein Prinzekchen schen und ängstlich macht!“

„Ereifere Dich nicht, Ralf,“ erwiderte kopfschüttelnd das Mädchen, „ich bin ein einfaches Ding, — die Mutter hat recht! Ich hätte vielleicht auch besser gethan, Euch mit meinen thörichten Reden nicht erst zu beunruhigen! Aber komm, ich will Dir Alles erzählen, und dann magst Du sagen, daß Deine Prinzessin ein kindisches Ding ist! Roman!“

Bei diesen Worten zog sie ihn sanft neben sich auf die Bank und berückte ihm, was sie heute erlebt hatte und was ihren Sinn auch hinsichtlich der nächsten Zukunft bedrückte.

Ralf's rasch aufbrauendes Temperament zeigte sich beim Anhören dieser Erzählung einige Male derartig, daß Ejen zu fürchten begann, sie habe heut' in Ralf dem Capitän einen erbitterten Feind geschaffen. Sie rebete schließlich selbst begütigend zu ihrem Geliebten und man kam überein, die ganze Angelegenheit dadurch zu raschem Ende zu bringen, daß man mit der Verheirathung nicht mehr länger wartete. Alle Theilhaber waren ja einig, daß Ralf und Ejen ein Paar würden; morgen schon wollte Ralf auch mit dem alten Frerich die Sache endgiltig besprechen und feststellen.

Es war spät geworden, als Ejen aufbrach, um den Heimweg anzutreten.

Ralf schlug ihr vor, den weiten Umweg durch's Dorf und die Ansel zu vermeiden und den kürzeren Weg zu Boot quer durch die Gestein-Bucht, welche tief in's Land eingriff, zu wählen. Man entschied sich um so eher dazu, als Vollmond herrschte und die See ruhig, wie ein schlafendes Kind war.

Ohne weiteres Befinnen willigte das Mädchen ein, denn es lag ihr daran, so schnell als möglich zu ihrem Vater zu gelangen, der sie gegen schon längst erwartete.

Während Mutter Petersen dem Mädchen noch besorgt ein warmes Tuch um die Schultern legte zum Schutz gegen die Sprühfluth stärkerer Dünungen, die im Kessel der Gesteinbucht, in der Brandung, kaum ausbleiben würden, zog der junge Fischer die etwas herabgeglittenen Schäfte der hohen Stiefel bis herauf über seine Knie, stülpte den Südwester auf den Kopf und reichte der Mutter zum Abschied die Hand, da sie bei seiner Rückkehr schon ihr Lager aufgeschichtet haben würde.

Im kleinen Hausflur nahm er das dort niedergelegte Segel an sich und unter dem niedrigen Vorbau des Hauses zog er einen kleinen Mast und eine Ruderstange hervor.

Dann schritten Beide dem nahen Strande zu.

IV.

Taghell beleuchtete der Mond den Weg, welchen Ralf und Ejen einschlugen. Das hohe Dünengras zur Seite des Weges leuchtete wie Silber, nur leise wurde es vom Winde bewegt.

Als die Dünen durchschritten waren, ging's steil hinab zum felsigen Strande. Die See glitzerte und blinkte märchenhaft geheimnißvoll unter dem Silberglanz des Mondes, der in zartem Schimmer sich über die weite Fläche ergoß.

Das Meer war nur mäßig bewegt; aber doch schlug ein donnerähnliches, für jeden Uneingeweihten räthselhaftes Krachen und Donnern an das Ohr der Weiden. Sie wußten, daß es die Brandung in der Gesteinbucht war.

Nun lag die See unmittelbar vor ihnen und in einer geschützten Stelle des steilen Klippenrandes lag das Boot Ralf's.

Er stieß es mit seinen kräftigen Schultern die paar Schritte hinab bis in's Wasser und reichte dann dem Mädchen die Hand, um ihr beim Bestehen des in seinem heimischen Element munter schaukelnden Fahrzeuges behilflich zu sein. Hierauf legte Ralf den kleinen Mast ein, hießte das Segel und stieß mit der festen Ruderstange das Boot vom Strande in das tiefere Fahrwasser.

Nun ging die Fahrt längs dem nahen Lande hin, nach kurzer Zeit aber bog die Küste plötzlich in scharfem Winkel nach dem Innern der Insel um, und eine nicht allzubrette, aber tief in's Land dringende Bucht lag vor ihnen: die berühmte und gefürchtete Gesteinbucht.

Was für ein Anblick bot sich hier! Hüben und drüben und tief in's Land hinein ragten hohe, steil-ausgestiegene Felsen empor, tief zerklüftet, oft unterwühlt, aber in siegreicher Festigkeit seit Jahrtausenden sich erhebend.

Und herein von hoher See rollten die Wogen wie festgeschlossene, lange dunkle Mauern, mit jedem Augenblick drohender und höher sich erhebend, um schließlich sich mit wildem Anprall an das Festgestade zu werfen, als wollten sie ihre starren Feinde zerstückeln. Wie fürchtbar

fämen dann die Gefehtwürfe über die Regelung der Gehälter der Municipalbeamten, Gemeinde- und Kreisnotäre, die Matrifel-Vorlage und die Civilproceßordnung an die Reihe. Während das Haus diese Vorlagen verhandelt, wird voraussichtlich der Finanz-Ausschuß das Budget pro 1904 durchberathen haben, welches die Regierung bisher in Folge Ueberbürdung mit Arbeit noch nicht fertigstellen konnte, das aber nun doch in Bälde unterbreitet werden wird. Das Haus nahm diese orientirenden Mittheilungen des Minister-Präsidenten ohne Bemerkung zur Kenntnis, worauf die Sitzung um 2 1/4 Uhr geschlossen wurde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. März.

Die sächsischen Wahlbürger der Stadt Kronstadt hielten am 13. d. eine Wähler-Versammlung ab, in welcher der Eintritt der sächsischen Abgeordneten in die liberale Partei zur Kenntnis genommen wurde. Zum Reichstags-Abgeordneten auf das in Folge der Demission Luz Korodi's vacant gewordene Mandat wurde der Papier-Fabrikant Traugott Copeny mit 376 Stimmen gegen 71 Stimmen mit liberalem Programm candidirte, worauf der in Minorität gebliebene Untersuchungsrichter Michael Arzt zurücktrat.

Das Magnatenhaus nahm vorgestern die Recruten-Vorlage an. In der vorgestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung erklärte in der Debatte über die Indemnität Czernoch (Volkspartei), er schließe sich an den Standpunkt an, den Graf Johann Rich bei der Programm-Rede Tisha's dargelegt habe und erücht die Regierung, daß nach den rückständigen Steuern auch seine Verzugszinsen eingehoben werden mögen. Sollo beantragt, die Indemnität so lange nicht zu verhandeln, bis das Budget für das Jahr 1903 nicht votirt ist.

Vom 14. d. M. wird aus Budapest berichtet: Der gestrige Ministerrath, welcher von langer Dauer war, hat sich hauptsächlich mit der Feststellung des Investitions-Programmes und des Budgets pro 1904 beschäftigt. Der Investitions-Credit wird sich annähernd auf 250 Millionen Kronen belaufen, während das Budget sich streng in dem Rahmen des 1903-er Budget-Präliminares bewegen wird. — In den oppositionellen Clubs herrscht vollständige Ruhe. Die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei werden den morgigen Tag, den 15. März, dazu benutzen, um ihre Wähler über die neugeichaffene parlamentarische Situation zu unterrichten.

Das „Ung. Tel.-Correspondenz-Bureau“ meldet aus Wien: Der bisherige zweite Sectionschef im Ministerium des Aeußeren Kajetan Maré von Kapos-Mére wurde an Stelle des zum Vortrager beim Duxinal ernannten Grafen Lühow zum ersten Sectionschef und auf die erledigte Stelle des zweiten Sectionschefs wurde der Gesandte Ladislauß Müller von Szentgyörgy ernannt. Es erscheint bemerkenswerth, daß dies der erste Fall ist, daß die Stellen der beiden Sectionschefs im Ministerium des Aeußeren von Ungarn eingenommen werden, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß Graf Goluchowski zwei sehr wichtige Posten mit ausgezeichneten ungarischen Kräften besetzt hat, die in verhältnismäßig kurzer Zeit eine glänzende Karriere zurückgelegt haben.

Nach einer an die Marine-Section gelangten Mittheilung hatte sich der Commandant des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Kaiserin Elisabeth“, Fregatten-Capitän Wirtel, von Tsau, wo das Schiff aus Hongkong eingelaufen war, nach Peking begeben, um von dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Szilann weitere Anweisungen entgegenzunehmen. Der Gesandte erklärte, es sei genügend, wenn ein Kriegsschiff im Golf von Peking zur Verfügung der Gesandtschaft ständig verbleibe und das zweite österreichisch-ungarische Kriegsschiff nach Shanghai commandirt werde, um zum Schutze der dortigen österreichisch-ungarischen Colonie bereit zu sein. Demgemäß hat sich das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Mipern“ von Tschifu nach Shanghai begeben, wo es in den nächsten Tagen eintreffen wird.

Die spanische Parlamentssaison wird am 18. d. M. geschlossen. Hieraus wird eine Reconstruction des Cabinets erfolgen, welche die Fortsetzung der Finanzen, der Marine und des Unterrichts umfassen dürfte.

Von besonderer Seite wird der „Bos. Corr.“ aus Konstantinopel gemeldet: Die seit längerer Zeit zwischen dem Großvezir und dem diplomatischen Agenten Bulgariens geführten Verhandlungen über eine Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien sind nun zu einem befriedigenden Abschluß gelangt und das betreffende Vertrags-Instrument dürfte bereits unterfertigt sein. Im Wesentlichen erstreckt sich diese Verständigung auf die Amnestie- und Repatriirungs-Frage und auf die beiderseitigen Handelsbeziehungen. Die türkische Regierung verpflichtet sich, sämtliche macedonischen Flüchtlinge in Haus und Hof wieder einzulassen, ihre zerstörten Häuser auf Staatskosten wieder aufzubauen und ihnen auch anderweitige materielle Entschädigungen zu bieten. Ferner verpflichten sich beide Theile, den Dienst für die Ueberwachung der Eisenbahn zu ordnen, wobei sich die bulgarische Regierung speciell verpflichtet, mit äußerster Strenge gegen die aufrührerischen Comités vorzugehen und die Ausfuhr jeglicher Explosivstoffe nach der Türkei zu verbieten. Die Woforte verpflichtete sich ferner, die für die macedonischen Wilajets vorgesehnen Reformen auch auf das Wilajet Adrianopel auszudehnen. Als Gegenleistung verpflichtet Bulgarien vor-

über auch der Ansturm war — ohnmächtig prallten sie von den Felswänden zurück, um mit betäubendem Donner zusammenzuschüttern. Bis hoch hinauf in's starre Antlitz der trogigen Felsen schlugen die zornigen Wellen in ohnmächtiger Wuth ihren weißen Gischt, und in furchtbarem Gemoge erfüllten die nachdringenden neuen Wasser und die zurückgeworfenen Wellen die kleine Bucht.

Hinter den Felsen stand am Himmel die volle Mondscheibe; gegenüber groß, in scharfen Umrissen hoben sich die Felsen in die Nacht hinaus. Auf dem hellbeschienenen, brodelnden und wogenden Meer in der Bucht tanzten die langen, dunklen Schatten der Felsen, und aus den nachtschwarz gähnenden tiefen Klüftenhöhlen an ihrem Fuße tönte das Rollen und Pötschen und Brausen und Gurgeln der Wasser, wie das zornige Schellen der Geister der Tiefe.

Jenseits der Bucht, weit über das hohe Felsgestade ragte, in der lichten Mondsicht nur schwach erkennbar, der Leuchthurm auf; aber weithin sichtbar bligte sein warnendes Licht über das Meer. Wehe dem Schiffe, das sich dieser Stelle der Insel näherte! Bis weit aus der Bucht, auf's hohe Meer hinaus jette sich der Felsboden fort, erhob sich da und dort als scharfe Klippe über das Wasser oder bildete unter der Oberfläche derselben noch gefährlichere Kliffe.

Nur ein so geübter Schiffsruderer, wie der junge Peterfen, der jeden Fußbreit der See an dieser Stelle kannte, durfte es wagen, die Gesteinbucht an ihrem Ausgange mit seinem Boote quer zu durchfahren.

Eisen kannte das scharfe Auge ihres Führers und seine feste Hand. Ruhig schaute sie behäuf ab die sie umwogende See. Mit festem Druck des Steuerers begegnete er jeder Sturzsee und zwang sie, mit ihrer Kraft kein Boot zu fördern. Zum Glück konnte er die über die See streichende Brise vortrefflich benutzen; die trübe Kühle füllte seine Segel, und in einigen Minuten schon glitt der „Stern“ an der jenseitigen Kante der Bucht vorüber und legte bald darauf an einer günstigen Stelle an.

Ein Sprung trug das Mädchen vom Boot auf das etwas erhöhte Ufer, und nach einem letzten flüchtigen Grusse an den zurückbleibenden Geliebten eilte sie weiter.

(Fortsetzung folgt.)

läufig auf die Regelung der schwebenden bulgarischen Kirchen- und Schulfragen in der Türkei.

Nach Berichten aus Nagasaki wurden beim Donnerstags-Angriff auf Port Arthur die russischen Schiffe mit großen Verlusten zum Rückzug gezwungen. In der Stadt ist großer Schaden. Die Russen erzielten wenig Treffer, die meisten Granaten fielen in's Wasser. Auf den russischen Forts wurden zwei Geschütze zum Schweigen gebracht. In Folge des hohen Seeganges mußte die Beschützung japanischer Schiffe schließlich eingestellt werden.

Die Frauen und Angehörigen der in Rutschwang wohnenden Ausländer sind größtentheils in Peking angekommen. Im Bereiche der chinesisch-belgischen Bahn in der Provinz Chanji sind ernste Unruhen ausgebrochen, besonders in den Städten Tschou und Lunan im Süden der Provinz. Ein Franzose wurde von einem Volkshaufen ergriffen und wird festgehalten. Man fürchtet für sein Leben. Einem Italiener gelang es, sich aus der Menge herauszukämpfen. Um das Schicksal von zwanzig bei der Bahn angestellten Ausländern ist man in Sorge. Ueber den Ursprung der Unruhen fehlen Nachrichten. Doch heißt es, sie seien dadurch entstanden, daß ein Italiener einen Chinesen erschossen habe.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. März.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Sekretär-Registrator Bezirksgerichts-Vicenotar Johann Ungvari zum ständigen Stellvertreter des amtschafflichen Functionärs beim Bezirksregistrator f. Bezirksgerichte bestellt.

— (Ernennung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat die diplomirte Kleinbergherrin Mariaika Biro zur Leiterin der Salmaer Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

— (Aufforderung!) Im Laufe des Monats August vorigen Jahres wurden durch Budapest Zeitungsherausgeber bei zahlreichen hiesigen, hauptsächlich Fabriks-Firmen Abonnenten auf das in Budapest neu herauszugebende Blatt „Budapesti látogatok lapja“ — „Fremdenblatt“ unter mannigfachen Versprechungen gesammelt und selbst Anzahllagen entgegengenommen. Nachdem die überwählten Herausgeber bis heute ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachgekommen sind, ergeht an alle diejenigen, die durch obiges Verfahren in irgend einer Weise geschädigt worden sind, die Aufforderung, sich behufs Einleitung des Strafverfahrens bei der städt. Polizeihauptmannschaft zu melden.

— (Regie-Benefice.) Das Herr Franz Rebl beliebt und der Gunst des Publicums sicher ist, braucht keiner weitläufigen Erörterung; daß er als Regisseur der Operette und Bosse sich Verdienste erworben hat, ist auch allseits genügend bekannt. Er hat morgen den 17. d. sein Regie-Benefice und hat hierzu das durch den Bauernfeld-Preis ausgezeichnete Stück „Gebildete Menschen“ von Victor Leon gewählt. Raison de plus oder ein Grund mehr, daß Alle, die seine erquickenden Darbietungen würdigen und schätzen gelernt haben, morgen Abend in's Theater strömen und daselbst bis zum Giebel säßen.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Der hiesige ungarische protestantische Frauen-Verein veranstaltete am 20. März l. J. im großen Comitatssaal zum Besten seines eigenen Fonds ein Wohltätigkeits-Concert. Das Programm zu demselben ist folgendes: 1. Fünftes ungarische Njapjodie von J. Gaal, auf dem Clavier ausgeführt von Fräulein Anna Szafats. 2. Declamation, vorgetragen von Fräulein Julie Eisenmayer. 3. a) „Astra“ von Anton Rubinstein, b) „Ich möchte sterben“ von J. Hubay, c) „Weiße Rose“ von Franz Schubert, gesungen von Fräulein Delia Llaru. 4. Gedichte von Dr. Julius Vértessy, gelesen von Verfasser. 5. a) „Ich liebe Dich“, b) „Der Bauer“ von Edward Grieg, gesungen von Fräulein Anna Lam. — Beginn des Concertes 7 Uhr Abends. — Eintrittspreis: 1 Krone.

— (März-Feier.) Die große Turnhalle des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums vermochte die große Menge nicht zu fassen, die zu der gestern dahier veranstalteten März-Feier herbeigeströmt war. Diefelbe wurde mit dem von ungarischen „Dalikör“ unter Leitung des Chormeisters Josef Thoman d' capella exact vorgetragen, von der Festversammlung stehend angehört und von dieser begeistert applaudirten köchlichen „Hymnus“ eröffnet. — Die zweite Nummer brachte einen außerordentlichen Genuß: Frau Katharina Bod sprach Edmund Jakab's „Märzicus 15.“ mit einem Schwung, einer heiligen Vertiefung und hinreißender und solch' nachvollziehender Empfindung, daß der tödliche Beifall sich erst dann legte, nachdem sie, den unaufhörlichen hervorströmenden Thränen leidend, sich auf der Estrade wieder zeigte. — Herrlich und entzückend wirkten die von Massendorf der Gymnasial-Jugend unter Leitung seines Dirigenten Edmund Schuch a capella gesungenen ungarischen Lieder, die stürmischen Beifall ernteten. — Das leicht begreifliche allgemeine Interesse fesselte die Festrede des k. Gerichtsraths Alexander Gödri. Es war dies eine der begehrtesten Reden, die wir bei ähnlichen Anlässen seit vielen Jahren gehört haben. Schön in der Form, reich an Gehalt, prächtigen Gleichnissen und poetischen Bildern, hervorgerufen durch tadellose Reinheit der Sprache, aus dem Herzen unmittelbar quellend und die Herzen der Hörer unwiderstehlich ergreifend, dabei echt volkstümlich, leicht faßlich und durch ungeschwungene Vortragsweise geistvoll, erzielte diese Rede einen gewaltigen, erhebenden Eindruck, der sich in frenetischem Händeklatschen und minutenlangen Ekstasen Luft machte und den Redner veranlaßte, für die ihm dargebrachte Ovation von der Estrade herab zu danken. — Als 5. Nummer trat der Chor der Gymnasial-Jugend, geleitet vom Dirigenten Edmund Schuch, mit Begleitung des Jugend-Orchesters in wunderbar gelungenem, das Gehör erquickendem Zusammenklänge eine Suite ungarischer Volkslieder vor, die auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußten. — Hierauf sprach Josef Bamker Emil Abrany's begeistertes Gedicht „Erbs hit“ mit Temperament, Feuer und tiefempfundener, ausdrucksvoller, packender Wärme, die dem bewährten Vortragmeifter reichende Beifalls-Rundgebungen und Hervorruf sicherten. — Mit dem vom „Dalikör“ unter Leitung Thoman d' capella gesungenen und lebhaft applaudirten „Szózat“ fand die würdig verlaufene Feier ihren Abschluß. — Um 8 Uhr Abends war in der „Restaurations Stadt-park“ gefellige Zusammenkunft, wobei Staats-Obergymnasial-Director Stefan Ferenczy den von den Theilnehmern stehend angehört und mit enthusiastischen Ekstasen aufgenommenen ersten Toast auf Seine M. K. Majestät Franz Josef I. ausbrachte. Staats-Obergymnasial-Professor Michael Erdélyky widmete seinen Trink-spruch der unentwegten Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte, Harzer Kovacs seinen den 1848-er Hovendés und dem Officier aus jener Zeit, M. Vékessi; Legierer feierte den Festredner des Tages, k. Gerichtsrath Gödri, Professor Erdélyky die anwesenden Damen, Vékessi die erschienenen Vertreter des patriotischen Cenus; Broppi v. Gidofalvy erhob sein Glas auf die Eintracht zwischen allen Bürgern des Vaterlandes, k. Gerichtsrath Gödri auf den wackeren staatsstreuen Gewerbestand. — Um 11 Uhr Nachts war der größere Theil der Gesellschaft noch in frohlichster Stimmung beisammen.

— (Die solistische Mitwirkung bei dem Wohltätigkeits-Concerte zur Gründung eines Pensionfonds der städtischen Musikcapelle haben Frau Mathilde v. Lacher und Herr Wilhelm Drendt gefälligst übernommen.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist eine fette Gans. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

— (Ein Bischof gegen die Socialdemokratie.) Der stellvertretende serbische Bischof von Temesvar Lucian Bogdanovics hat die Geistlichkeit einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem er sie auffordert, die Gläubigen über die Gefahren der immer mehr und mehr sich ausbreitenden socialdemokratischen und staatsfeindlichen Lehren von der Kanzel herab aufzuklären.

— (Todesfall.) Gestorben ist: General-Truppen-Inspector G. d. G. Fürst Ludwig Windischgrätz am 14. d. in Wien, im 74. Lebensjahre.

— (Ueberreichung eines Ehrenbürger-Diploms.) Aus Maros-Vásárhely wird am 17. d. eine aus vierzig Mitgliedern bestehende Deputation in Budapest eintreffen, um dem Staatssecretär Job. Sándor das Ehrenbürger-Diplom zu überreichen. Die Ueberreichung erfolgt am 18. d.; an demselben Tage wird der Staatssecretär zu Ehren der Deputation im „Hotel Hungaria“ ein Banket geben. Die Deputation wird jedoch auch bei dem Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisha vorprechen, um ihn aus Anlaß der Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens zu beglücken.

— (Raub im Eisenbahncoupé.) Die Temesvärer Postzeit erhielt die telegraphische Meldung, daß auf der Reise zwischen Budapest und Szegedin der Torontärer Gutsbesitzerin Frau Josefine Schneider Pretiojen im Werthe von 5000 Kronen entwendet wurden. Die Dame verlor während der Reise in tiefen Schlaf, wobei sie ein unbekannter Thäter mit Chloroform betäubte und sich ihrer Handtasche mit den Pretiojen bemächtigte. Nach dem Raube wurden die Nachschergen eingeleitet.

— (Ein Bischof gegen die Socialdemokratie.) Der stellvertretende serbische Bischof von Temesvar Lucian Bogdanovics hat die Geistlichkeit einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem er sie auffordert, die Gläubigen über die Gefahren der immer mehr und mehr sich ausbreitenden socialdemokratischen und staatsfeindlichen Lehren von der Kanzel herab aufzuklären.

— (Baron Géza Fejérváry und die Frau des Erzsébet-Reservisten.) Die Passanten der Andrásy-ut in der Gegend des Hauptplatzes in Budapest waren am 12. d. Mittags Zeugen einer ergreifenden Scene. Im Hause Nr. 98 der Andrásy-ut wohnte der frühere Landes-verteidigungs-Minister Baron Géza Fejérváry, der, seitdem er sich in's Privatleben zurückgezogen, als ein ruhiger Beobachter der politischen Ereignisse geworden. Vor dem Hausthor harrete nun eine ärmlich gekleidete Frau, ein kleines Kind auf dem Arme, des Erzellens, der um diese Zeit seine Mittags-Bromenade zu machen pflegt. Als Baron Fejérváry erschien, kniete sie unter Thränen, ihr Gatte sei als Erzsébet-Reservist zum activen Dienste eingerückt. Mittlerweile sei ihr ein Kind gestorben und sie habe die Begräbniskosten nicht aufstreifen können, das Kind am Arme aber sei ihr eine drückende Last, da sie, erwerblos und bedürftig, es nicht erhalten könne. Mit tiefem Mitleid vernahm Baron Fejérváry die rührende Klage und erklärte dann dem armen Weibe, sie möge sich mit dem Gebanten trösten, daß ihr Mann nunmehr gar bald heimkehren werde. Die Frau wollte sich mit diesem Troste entfernen, doch Baron Fejérváry hielt sie noch einen Augenblick zurück, — er griff in die Brusttasche und schenkte der Frau des Erzsébet-Reservisten eine Fünzig-Kronen-Note. Dann entzog er sich reich den Dankagungen der Besucherinnen und den Ovationen der zahlreichen Zeugen dieser Scene.

— (Eine Fugenerbände) treibt im Comitaj Hajdu ihr Unwesen. Die braunen Wurzeln durchstreifen die entlegenen Thäler, und wo sie keinen energischen Widerstand finden, stehlen und rauben sie. Die Leute führen die verwegenen Gesellen, — es sind ihrer 37 — mittels Wagens fort. Die Hajdubühnen-Gendarmarie hat die Bande dingfest gemacht und dem Gerichte eingeliefert.

— (Begnadigung der Debrecziner Infanteristen.) Dieser Tage wurde gemeldet, daß 2 Mann von den durch das Debrecziner Kriegsgerichte wegen Befruchtung der Kofustat-Statue zu 2—8 Monaten Kerker verurtheilten 9 Infanteristen vom Commandanten des Infanterie-Regiments Obersten Paul Vogel begnadigt wurden. Jetzt meldet man dem „Budapesti Hirlap“, daß Oberst Vogel weiteren 5 Infanteristen den Rest der Strafe erlassen hat. Es sind also nunmehr nur noch 2 Infanteristen in Haft und auch diese sollen im Laufe der nächsten Woche begnadigt werden.

— (Ein Monstrum.) Aus Bökösz wird gemeldet: Ein Schaf des Metzobersner Landmannes Martin F. Braun warf dieser Tage ein Lamme mit zwei Rümpfen und einem Kopf. Die beiden Rümpfe sind an der Brust zusammengewachsen und haben acht Füße und zwei Schwänze. Am Kopfe befinden sich drei Ohren. Das kleine Monstrum konnte nicht am Leben erhalten werden.

— (Briefliche unentgeltliche Stenographie-Curse.) Der „Centralverein für vereinfachte Stenographie“ eröffnet briefliche, unentgeltliche Stenographie-Curse, welche 12 Briefe umfassen, deren Ausarbeitungen kostenlos corrigirt werden. Die Absolventen erhalten Zeugnisse, ev. Diplom. Probebrief gratis. Zur Anmeldung genügt eine Postkarte an den Verein in Wien, I., Annagasse 12.

— (Ein verschwundener Redacteur.) Der Redacteur der „Römischen Zeitung“ Günther ist bei einem Spaziergange, den er in der Umgebung von Fez machte, verschwunden. Man glaubt, daß er von Piraten ermordet worden sei. Die marokkanische Regierung hat den deutschen Consul wiederholt aufmerksam gemacht, daß es von Günther eine Unvorfindlichkeit sei, solche einsame Spaziergänge zu unternehmen.

— (Selbstmord einer Oberin.) Aus Berlin meldet man vom 12. d.: In der heutigen Nacht hat die Oberin des Augusta-Hospitals des Privat-Krankenhanfes in der Wilmstraße Angela Mars einen Selbstmord begangen, indem sie Arsenik in der Form von Schweinfurtergrün zu sich nahm und dann einen Revolver durch gegen ihre Schläfe abfeuerte. Sie starb auf dem Wege in das Krankenhaus. Die unglückliche Dame hätte morgen ihren 41. Geburtstag begangen. Ueber die Beweggründe, welche die Oberin zu dieser uneligen That veranlaßt haben, verlautet folgendes: Von Seiten einer in ihrer Behandlung gehaltenen Dame, welche wegen hochgradiger Nervosität das Augusta-Hospital aufsucht hatte, wurde gegen die Oberin bei der Staats-Anwaltschaft wegen Beschäftigung der persönlichen Freiheit die Anzeige erstattet. Außerdem klagte die Oberin über ein Herzleiden. Schwester Angela stammte aus angesehener Familie. Ein Bruder ist Oberst, ein zweiter Bruder ist Art.

— (Berlin, eine Witwenstadt.) Die Witwen sind, wie in Berliner Blättern zu lesen ist, in der Reichs-Hauptstadt so zahlreich, daß man mit ihnen eine ansehnliche Provinzialstadt bevölkern könnte. Die Fortschreibung der Bevölkerung Berlins nach Familienstands-Klassen hat ergeben, daß am 1. Januar 1903 hier 99.058 Witwen vorhanden waren, inzwischen dürfte die Zahl 100.000 überschritten worden sein. Der Zuwachs legt sich zusammen aus dem bedeutenden Ueberschuß der Verwitwungen Berliner Ehefrauen über Wiederverheirathungen dortiger Witwen und dem nicht unbedeutenden Ueberschuß des Zugewanderten Frauen nach Berlin über den Wegzug solcher nach außerhalb. Von Anfang 1900 bis Anfang 1903 stieg in Berlin die Zahl der Witwen um 6256. Die dazwischen liegenden drei Jahre hatten 17.635 Verwitwungen gebracht, aber nur 3098 Wiederverheirathungen, es blieb also ein Ueberschuß von 14.537. In den drei Jahren waren als zugewogen gemeldet worden 16.017 Witwen, die sich durch Wegzüge um 13.831 gemindert, so daß hier ein Ueberschuß von 2186 blieb. Der Gesamtüberschuß wäre somit 16.723 gewesen. Es starben jedoch 10.467 Witwen, so daß in den drei Jahren eine Witwenvermehrung von 6256 übrig blieb. In demselben drei Jahren wuchs in Berlin, nach dem Ergebnis der Fortschreibung, die Zahl der Witwen von 17.649 auf 19.140, es sind also reichlich fünfmal so viel Witwen, wie Witwer vorhanden.

— (Brautjungfern von Beruf.) Von berufsmäßigen Trauzungen hat man gelegentlich schon gehört; Brautjungfern von Beruf wird es zuerst wohl in England geben. Dort ist nach dem „Veipz. Ztbl.“ eine verwitwete Dame der englischen Gesellschaft auf den glücklichen Gedanken verfallen, eine Vermittlungsstelle für Berufs-Brautjungfern zu

gründet
(wenn
gegar
wickel
Stund
und
schmit
über
höher
dem
Die
wird
bei de

man
dem
Sip
gegeb
verle
fieb
bitte
einfe
Kailer
in Se

und
Maffe
In se
(Ed.
in den
gedräm
Erste
abzuch
schieden
ihrer
weiter
durch
Anspr
sich wo
eignis
firma
aller
neue
mit bei
Diesel
bedien
notwend
zuge re
ohne du
können
pfehlen

Donne
Kampfs
Volkssob

Herren-
Gefunde
Großer
emalirte
städtliche

Hand
In der
Jahrmär
25-26.
6-7. J
des Aden
vom 23.
Jedes M
nehmen,
zahlen ho
im Secre
folgendes
von Prob
Berwerth
Verfidere
Gon d a)

C o d
am 9. M
afiatidin
Konstanti
ottomanisch
deletok T
Publicum
können Be
Ungarische
werden.

Der
bewegten,
forensisch
vlychischen
Theilen u
dreifündig
wehenden
als Verthe
Eing
die Theorie
und auch
daß der f
beeinflußt
Wissenschaft
Qualen in
hauptung
Familiensu
Charakter
Jahre 186
welches der
Sicherheit
Berth
gegen Suor

gründen. Sie hat sich im vornehmen Westen niedergelassen und „verleiht“ (wenn man so sagen darf) junge und hübsche Brautjungfern nach vorausgegangener Bestellung gegen eine mäßige Gebühr. Die geschäftliche Seite misst sich in einfachen Grenzen ab. Es ist nur nötig, Zeit und Stunde, sowie die Zahl der gewünschten Brautjungfern zu bestimmen und sie treffen am bewußten Tage und Orte pünktlich ein. Die durchschnittliche Gebühr beträgt eine Guinee (26 Kronen) für die Brautjungfer, aber solche mit besonders kostbaren Gewändern erheben natürlich weit höhere Ansprüche. Findet die Trauung in einer Provinzstadt oder auf dem Lande statt, so werden auch Fahrgehalt und Fahrzeit angerechnet. Die Brautjungfern sind auf ihren Beruf besonders vorgebildet, und es wird so die Gewähr geleistet, daß etwaige Störungen oder Zwischenfälle bei der Trauung nicht vorkommen.

— (Die Mörder Sipjagin's.) Aus Petersburg meldet man vom 12. d.: Der Staatscapitän Gerschut, der Anstifter des von dem Studenten Balma schaff verübten Mordanschlages auf den Minister Sipjagin wurde vorgestern mit dem beiden Genossen, die der Anstifter angegeben hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Als das Urteil verkündet wurde, warf sich Gerschut auf die Knie und bat den Gerichtshof öffentlich, ein Gnabengeld für ihn beim Kaiser zu befürworten. Er bittet um die Gnade, als gemeiner Soldat sein Leben für das Vaterland einsetzen zu dürfen. Der Gerichtshof beschloß, das Gnabengeld dem Kaiser zu unterbreiten. Die Genossen Gerschut's wurden bereits gestern in Schlüsselburg hingerichtet.

— (Handkarte der Europäischen Türkei, Bulgarien und Ostrumelien.) Entworfen und gezeichnet von A. Klement, Maßstab 1:1,200,000. Größe der Karte 50 cm hoch, 75 cm breit. In federschem Farbdruk. Preis gefalzt in Umschlag 3 Kronen. 3.— (Ed. Hölzel's Verlag in Wien.) Die Lage auf dem Balkan, welche in den ersten Tagen des russisch-japanischen Krieges in den Hintergründ gedrängt worden war, macht sich neuerdings wieder in ihrem ganzen Ernste und hier jetzt noch kaum ihrem ganzen Umfange nach richtig abzubildenden Tragweite bemerkbar. Sind es in erster Linie die verjüngten aufstrebenden Völkerstämme, welche durch die Wiederaufnahme ihrer kriegerischen Thätigkeit allgemeines Interesse erregen, so sind es weiterhin auch die kleineren Balkanstaaten, insbesondere Bulgarien, welche durch ihre Kämpfe die Aufmerksamkeit der Politiker und Militärs in Anspruch nehmen. Um nun auch weiteren Kreisen den Schauplatz der sich wohl in nicht mehr allzuferner Zeit abspielenden kriegerischen Ereignisse im Bilde vor Augen zu führen, hat sich die rührige Verlagsgesellschaft Ed. Hölzel in Wien, deren kartographische Publicationen in aller Welt das größte Ansehen genießen, veranlaßt gesehen, eine ganz neue Karte der Europäischen Türkei, Bulgariens und Ostrumeliens mit besonderer Berücksichtigung der unruhigen Gebiete herauszugeben. Dieselbe gewährt somit ein übersichtliches Bild über die Situation der betreffenden Provinzen und informiert den Zeitungsleser über die vielen notwendigen Einzelheiten in Bezug auf Städte, Flüsse, Seen, Gebirgszüge u. d. Diese Karte birgt einen wahren Schatz anfassender Uebersicht, ohne durch unnützen Ballast die rasche Orientierung zu erschweren; wir können deshalb die Hölzel'sche Karte unseren Lesern auf's Wärmste empfehlen.

— (Wade-Anstalt Mühlgasse 4.) Wade-Ordnung für Donnerstag: Bannbader und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Kleine Mitteilungen.) Gefunden wurde gestern ein Herren-Gürtel; abzuholen von der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde eine Broche; abzuholen aus der Restauration Hartmann, Großer Ring Nr. 9. — Verloren worden ist ein silbernes, blau emailirtes Armband mit der Aufschrift „Andenken“; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Marktweien. Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Spolno-Dobrova Comitats-Gemeinde Magyar-Lapos die Jahrmärkte statt am 17.—18. Januar, 12.—13. Mai, 5.—6. Juli und 25.—26. September hintünftig stündig am 18.—19. Januar, 13.—14. Mai, 6.—7. Juli und 26.—27. September abgehalten werden.

Handels-Lehrkurs für Landwirthe. Mit Unterstützung des Ackerbauministeriums hält der Landes-Agriculturverein in der Zeit vom 23. bis 27. März praktische Handels-Vorträge für Landwirthe. Jedes Mitglied des Vereines kann an den Vorträgen unentgeltlich teilnehmen, insofern es Mitglied einer Einkreibebühr von 5 Kronen zu zahlen haben. Die Teilnahme an den Vorträgen muß bis zum 20. d. im Secretariat angemeldet werden. Das Programm der Vorträge ist folgendes: landwirthschaftliche Politik (Stefan Bernat), Verwerthung von Producten (Koloman Rainer, General-Director der Walzmühle), Verwerthung von Thieren (Bela Dorner), Creditweien (Mag Javasa), Versicherungswesen (Julius Altenburger), Eisenbahn-Tarife (Josef Gonda) und Waarenkunde (Josef Halas).

Colli-postal-Verkehr mit den ottomanischen Postämtern. Der Handelsminister hat mittelst Verfügung Zahl 13969/VI vom 9. März den Colli-postal-Verkehr auf sämtliche europäischen und asiatischen Aemter der kaiserlich ottomanischen Post, mit Ausnahme von Konstantinopel und Salonichi, erstreckt. Das Verzeichniß der betreffenden ottomanischen Postämter wird demnächst im „Posta és Távirat Keszletek Tára“ veröffentlicht werden; auch bietet jedes Postamt dem Publicum bereitwillig Aufklärung. Nach Konstantinopel und Salonichi können Packete auf dem Landwege wie bisher durch Vermittlung der ungarischen Export- und Packettransport-Aktiengesellschaft abgefordert werden.

Gerichtshalle.

Mordproceß Morar-Bobanga.

Der gestrige vierte und letzte Verhandlungstag in dem an dramatisch bewegten, sensationellen Momenten reichen Proceße wurde mit der glänzenden, forensisch bereiten, den vorliegenden Fall vom strafrechtlichen, philosophischen, psychischen und menschlichen Gesichtspunkte in allen seinen verzweigten Theilen und Einzelheiten beleuchtenden, großangelegten, doch trotz ihrer dreistündigen Dauer das spannende Interesse der im Gerichtssaale Anwesenden stetig festhalten Rede des Rechtsanwaltes Dr. Mátyás Lazar, als Verteidigers der Erstangeklagten Anna Morar, eröffnet.

Eingang seines Plaidoyers sprach Dr. Mátyás darüber, daß die Theorie der Willensfreiheit durch neuere Forschungen stark erschüttert, und auch in der Criminaljustiz Rechnung damit getragen werden müsse, daß der freie Wille eigentlich auch beschränkt, und von Motiven stark beeinflusst wird. Im Anschluß hieran sucht er nun zu beweisen, daß die Willenskraft der Morar in Folge der Jahrzehnte hindurch erlittenen Qualen in hohem Maße beeinträchtigt wurde. — Er widerlegt die Behauptung der Anklage, daß materielle Fragen die Ursache der ständigen Familienzwistigkeiten waren, und beweist, daß es nur dem unverträglichen Charakter des Erchlagenen zuzuschreiben ist. Hierbei verliest er ein im Jahre 1861 von der hiesigen Polizeidirection ausgefertigtes Sittenzugniß, welches den Morar als eines der verderbtesten und für die allgemeine Sicherheit gefährlichsten Individuen bezeichnet.

Verteidiger berührte nun die zahlreichen Strafangelegenheiten, die gegen Zuonitta Morar bei den verschiedenen Gerichten im Zuge waren,

und schildert ausführlich sein entartetes Familienleben, und zieht aus Alledem die Conclusion, daß Morar ein roher, durch und durch verkommenen Geistes war, der seine Kinder tyrannisirte, und namentlich sein Weib in einer geradezu schauerhaften Weise behandelte, und wiederholt die Mordgedanken in der Morar erweckt, kann von einer ruhigen, vorbedachten Ueberlegung, also einer Prämeditation keine Rede sein, demzufolge das der Morar zur Last gelegte Verbrechen im schlimmsten Falle nur als Anstiftung zum vorläufigen Tödtichlag qualifizirt werden kann. Uebrigens müßte vorerst die Schuld des Bobanga als Thäter erwiesen werden, um die Morar als Anstifterin zur Verantwortung ziehen zu können. Gegen ihn seien aber bloß Verdachtsmomente, jedoch keine Beweise erbracht worden. Der Umstand, daß Bobanga in der kritischen Zeit viel Geld gehabt, kann nicht als Beweis seiner Schuld dienen, da er es jedweden zeigte. An der Art Bobanga's hat zwar der Landeschemiker Blutspuren constatirt, aber in so geringem Maße, daß auch hieran die Anklage sich klammern, jedoch kein erdrückendes Argument daraus ziehen kann, nachdem das Beweisverfahren gezeigt hat, daß Bobanga die Art nicht versteht, sondern in einem für Jedermann zugänglichen Locale (Bauhütten-Wirthshaus) zur Aufbewahrung übergab. Die den Bobanga belastenden Aussagen dürfen nur „cum grano salis“ genommen werden.

Nachdem somit mit ruhigem Gewissen die Thäterschaft Bobanga's nicht als zweifellos bewiesen declarirt werden kann, muß auch die Frage bezüglich der Morar'schen Anstiftung verneint werden. Zum Schlusse betont der Verteidiger, daß die Befragung der Mordfrage im günstigen Falle eine 15-jährige, die der Anstiftung zum Tödtichlag eine 10-jährige Zuchthausstrafe als gezielte Minimalstrafe nach sich ziehen würde, also für die Ahndung des Morar'schen Verbrechens viel zu drakonisch. Wenn schon die Geschworenen die Morar trotz der aufgetauchten Indicien, ihrer Melancholie, sie für zurechnungsfähig finden sollten, erlucht er ihre verzwweifelte That nur als Hilfeleistung zum Tödtichlag zu erklären. — In einem pathetischen Appell bittet der Verteidiger — es war bereits 11 Uhr — in Erwägung der vorgehaltenen Umstände, ein nicht nur geistliches, sondern auch ein menschlich gerechtes Urtheil zu fällen, welches den Schwächen und Mängeln sterblicher Wesen Rechnung trägt, und nicht mit den Worten „summum jus, summa injuria“ charakterisirt werden könne.

Es folgte nun die gleichfalls ausgezeichnete und scharfsinnige Verteidigung Dr. Jacur's. Er wies darauf hin, daß über den Verbrechen ein dunkles Mytherium herrsche und es bei weitem nicht erwiesen ist, daß gerade Bobanga die räthselhafte That verübt hat. Sein Auszug nach Rumänien kann nicht als Flucht betrachtet, die Anklagen der Morar nicht als maßgebend angenommen werden, da sie mehr als einen Grund haben kann, gerade ihn als Thäter zu bezeichnen. Er bespricht dann einzeln die gegen Bobanga aufgetauchten Verdachtsmomente, und sucht dieselben zu entkräften; sich stützend auf die Anklage des Ioandrea und der Stana Markis, hält er es für mindestens ebenso wahrscheinlich, daß der bis jetzt uneruit gebliebene Zeigener die Mordthat verübt. Uebrigens kann die Anstifterin unabhängig vom Schicksal des Zweitangeklagten als schuldig erkannt werden. Er erlucht um ein Bobanga freisprechendes Verdict, um ja keinen Justizmord zu begehen.

Nach einer Replik des Staatsanwaltes Gzijinsky und einer Duplik des Verteidigers Dr. Mátyás richtete der Präsident an die Angeklagten die übliche Frage, ob sie noch etwas zu ihrer Verteidigung vorzubringen hätten, worauf Bobanga abermals seine Unschuld behauptete, und sich darauf berief, daß er dem verstorbenen Auerbieten der Morar keine Folge leisten wollte, worauf sie auch ihm mittheilte, daß sie sich zu ihren Zwecken schon im Stana'schen Wirthshause einen Zeigener finden oder ihren Bruder dazu aufwiegen werde, dem Zuonitta den Saraus zu machen. Anna Morar leugnete dies, und so wurde die Verhandlung nach 1/2 Uhr abgebrochen.

Nachmittags hielt Präsident Dr. Kemény ein ausführliches und äußerst gediegenes Rejumé, in dessen Rahmen er den Geschworenen die in den Fragen enthaltenen Rechtsbegriffe auf das Eingehendste erklärte und ihnen ihre Pflichten klarlegte.

Hierauf zogen sich die Geschworenen zurück, um nach einer mehr als zweistündigen Berathung wieder im Verhandlungssaal zu erscheinen. Obmann Professor Buraz brachte das Verdict zur Verlesung. Dasselbe verneint die Schuldfrage des Mordes und sprach Anna Morar als Anstifterin, Bobanga als Thäter an Zuonitta's vorläufigen Tödtichlag schuldig und bejahte auch die auf das Eheverhältniß der Morar zum Getödteten gestellte Frage. Der Staatsanwalt beantragte nun das gesetzliche Strafausmaß. Die Verteidiger machten die Widerungsgründe geltend. Dr. Mátyás berief sich auf das hohe Alter, die ausgestandenen Qualen, die geschwächte Widerstandsfähigkeit, das ruhige Gethändnis, sowie auch auf das unbestrahte Vorleben der Morar und erluchte um die kleinste Strafe, da auch diese (10 Jahre Zuchthaus) eine zu strenge sei. Dr. Jacur betonte, daß Bobanga im Dienstverhältnisse zur Morar stand, und durch die ihm angetragene große Geldsumme der Versuchung stark ausgelegt war, und da auch er ein unbescholtenes Vorleben hat, wäre die für ihn kleinste Strafe (2 Jahre Zuchthaus) auszumessen.

Nach einer kurzen Berathung verkündete der Präsident bei einem riesigen Andränge des Publicums das Urtheil, demzufolge Anna Morar, als Ehefrau des Erchlagenen, zur möglichst geringsten kleinsten Strafe, nämlich zu 10 Jahren, Johann Bobanga zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Beiden werden von der Untersuchungsanstalt 4 Monate eingerechnet. Der Staatsanwalt und Verteidiger Dr. Mátyás meldeten Nullitäts-Beschwerden an, wie auch Bobanga, der sich mit seiner Schuldipredigt absolut nicht abfinden wollte. Dr. Jacur gab sich mit dem Urtheil zufrieden.

Es wurden nun die Verurtheilten in ihre Zellen abgeführt, wo sie bis zum Einlangen des Urtheils der kön. Curie die Aufregungen der letzten Tage verwinden können.

Unter dem Publicum hörte man allenthalben Aeußerungen der Befriedigung.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. März. In der deutschen Volkspartei referirte heute Obmann v. Derschatta über die Action zur Bekämpfung der Obstruction. Die Partei stimmte den Vorschlägen des Volkszugs-Ausschusses zu. Der Obmann empfahl den Mitgliedern, pünktlich den Sitzungen beizuwohnen, um die Beschlußfähigkeit des Hauses aufrechtzuerhalten.

Sophia, 15. März. Die Regierung kündigte mit dem 13. d. alle bestehenden Handelsverträge.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. März. Gestern Nachmittags nach der März-Feier schlugen an 500 zumeist strittende Schneider zahlreiche Fenster auf der Kerepejer-Straße und auf dem Elisabeth-Ring ein. Die Polizei verhaftete 19 Individuen.

Wien, 16. März. Die slovenisch-kroatischen Abgeordneten beschloßen, sich der Obstruction der Czedjen nicht anzuschließen.

Port Arthur, 16. März. In Nord-Korea fand zwischen Kosaten und japanischer Cavallerie ein Zusammenstoß statt.

Tientsin, 16. März. Die Gerüchte von einem Siege der Japaner westlich des Jalu-Flusses sind falsch. Rußland rüftet mit verdoppelter Kraft, um Niutjang zu erhalten.

Fremden-Liste
vom 16. März.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Graf Teleky, Gutsbesitzer, von Draffo; Szabovari, Grundbesitzer, von Szabovari; Dragoi, Privatier, von Sufarest; Bogos, Major, Labni, Gutsbesitzer, von Karlsburg; Schiffbauern, Advocatur-Candidat, von Szegregren; Schwarz, Versicherungs-Agent, Grün, Fuchs, Kroner, Kaufleute, von Szegregren; Teufel, Kaufmann, von Kronstadt; Wessl, Weiß, Albert, Thaler, Bauer, Kaufleute, von Wien.
- Hotel Metzer.** Mondel, Privatier, von Berlin; Palko, Förster, von Mühlbach; Degapari, Holzarbeiter, von Szegregren; Testorio, Unternehmern, von Klausenburg.
- Hotel Milanu.** Erner, Maler, von Sufarest; Buzza, Notar, von Sachsendorfen; Baki, Kellner, von Högös; Tierney, Schauspieler, von Blischnobich; Tierney, Schauspieler, von Belgrad.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schneider (Wittler), 1 Zuckerbäcker.

Verdinge: 1 Gärtner, 1 Lackirer, 1 Mechaniker, 1 Dienstmeyer, 1 Seiler, 1 Schmelzer, 1 Schumacher, 1 Drechsler.

Weibliche: 1 Lehrling.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 1 junger Müller, 3 Guttmacher, 2 Raster, 2 Schuhmacher, 2 Tischler, 1 Wagner.

Weibliche: 1 Stütze.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Lackirer, 1 Mechaniker für Nähmaschinen und Fahrräder, 1 Monteur, 1 Raster, 1 Spengler, 1 Schmelzer, 1 Tischler, 1 Weibsbäcker.

Andere: 1 Aufseher, 1 älterer Eisenbäcker, 1 Speereisbäcker.

Weibliche: 1 Haushälterin, 1 Stütze, 1 Verkäuferin.

Es wird erlucht, die Befragung der angemeldeten Stellen baldmöglichst anzugehen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrocker Gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Riemer (Büchel-Arbeiter), 2 Schneider (Groß- und Kleinarbeiter).

Verdinge: 1 Lederer, 2 Riemer, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Guttmacher, 1 Messerschmied, 1 Schmelzer, 1 Schmittwaarenbäcker, 1 Apotheker-Practisant.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Maßbinder, 1 Messerschmied und -Schleifer, 1 Selbigeher, 1 Urmacher, 1 Wagner.

Verdinge: 1 Apotheker-Practisant, 1 Speereiswaarenbäcker, 1 Schreiftischer, 1 Schmittwaarenbäcker.

Stellung in Bistritz (eventuell auch auswärts): Gehilfen: 1 Riemer, 1 Fleischhauer, 1 Drechsler, 2 Tischler, 2 Spengler, 1 Maßbinder.

Die Befragung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Befragung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingekendet.)

Ein uns zugekommener Brief lautet wörtlich:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neumarkt, Niederösterreich.

Vieking.

Ich erluchte Sie freundlich, mir zwei Pakete Wilhelm's antiarbitrischen antiepileptischen Abreinerungs-Zehe mit Postnachnahme zu schicken. Jeder von den Zeihen, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihm einen solchen Zehe besorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten. Ich weiß es, daß es für mich das beste Mittel ist.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihr gutes Mittel, denn ich weiß es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wunder-Zehe hat mich gesund gemacht. Ich wollte es, es möge jeder trankene Mensch diesen Wunder-Zehe einnehmen.

Mit aller Achtung Mathias Steiner.

1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Costli — 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.

Depôt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke,
Heltauergasse Nr. 59.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Leo Bauer.
Donnerstag den 17. März 1904:
Suspendu Nr. 29.

Gebildete Menschen.
Volksstück in 3 Acten von Victor Leon.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 15. März.

4 1/2%	ung. Goldrente	117.75	1860-er Lose	151.50
4%	" "	118.10	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1608.—
3 1/2%	" "	118.45	Ungarische Credit-Actien	767.—
3%	ung. Kronen-Rente	88.10	Defterr.-ungarische Credit-Actien	644.50
4%	ung. Kronen-Rente	89.55	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	643.—
4%	ung. Kronen-Rente (Mai)	99.40	20 Francs-Stücke	19.08
4%	ung. Kronen-Rente (Jan.)	100.—	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4%	Defterr. Gold-Rente	118.—	London a vista	240.15
4%	Defterr. Kronen-Rente	99.25	Paris a vista	95.52 1/2
4%	Frankenrente	99.25	R. u. f. Ducaten	11.35
4%	Frankenrente	99.25	20 Mark	23.49
4%	Frankenrente	99.25	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	99.50
5%	" "	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Neuer telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 15. März.

4 1/2%	ung. Gold-Rente	117.90	3 1/2%	Defterr. Investments-Rente	91.55
4%	ung. Kronen-Rente	88.—	1860-er Lose	" "	151.75
3 1/2%	ung. Kronen-Rente	89.55	Defterr.-ungarische Bank-Actien	" "	1606.—
4%	ung. Kronen-Rente (Mai)	99.40	Ungarische Credit-Actien	" "	765.—
4%	ung. Kronen-Rente (Jan.)	100.—	Defterr.-ungarische Credit-Actien	" "	644.50
4%	Defterr. Gold-Rente	119.10	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	" "	643.—
4%	Defterr. Kronen-Rente	99.55	20 Francs-Stücke	" "	19.10
4%	Frankenrente	99.55	Deutsche Reichsmark	" "	117.45
4%	Frankenrente	99.55	London a vista	" "	240.15
4%	Frankenrente	99.55	Paris a vista	" "	95.52 1/2
4%	Frankenrente	99.55	R. u. f. Ducaten	" "	11.34
4%	Frankenrente	99.55	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	" "	99.50
4%	Frankenrente	99.55	allgemeinen Sparcasse V. Emission	" "	99.50

Hermannstädter Münzen-Platocours
vom 16. März.

Ducaten	Kr. 11.26	11.35	20 Mark-Stücke	Kr. 23.40	23.50
50 Pfennige	93.50	94.90	Rapportgold	" "	19.04
1 Mark	93.70	94.70	Rubel (Moskau)	" "	253.—
2 Mark	21.50	21.70	Rubel (Siberien)	" "	243.—
5 Mark	23.85	24.60			

Damen-Fahrrad
- Monarch - wenig gebraucht, zu verkaufen
Badgasse 1.

Die
Weiss- und Brodbäckerei
Elisabethgasse Nr. 79
ist sofort zu vermieten. - Näheres im Hause zu erfragen.

Wohnung
im Hause
Seilergasse Nr. 8,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc., vom 1. April l. J. zu vermieten.

Fichten- und Tannen-Waldungen
werden zum Kaufe gegen Baarzahlung gesucht. Vorhandene Sägewerke werden mit übernommen. - Anträge unter „V. F. 9804“ an Haasenstein & Vogler, Budapest.

Hauptagenten und Acquisiteure
werden gesucht für Nagyszeben und Umgebung. Offerte sind an die General-Repräsentanz des Ersten Mädchen - Ausstattungs - Vereines a. G., Kinder- und Lebensversicherungs-Anstalt in Brassó zu richten.

Grosse Auswahl
in
Vorhängen, Bettgarnituren, Herren-Hemden und -Krägen, Manschetten
zu herabgesetzten Preisen
A. Schlesinger,
Hermannstadt, Reispurgasse Nr. 7.

Fabrik: Nyerges-Ujfalu (Esztergom m.). Telegramme: Eternit Budapest. Telephon: 12-92. Fabrik: Vöcklabruck (Ober-Österreich).

ETERNIT-SCHIEFER ASBEST-CEMENT-SCHIEFER
PATENT LUDWIG HATSCHEK

unverwüsthliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.
ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 33.
Erstclassige Referenzen! Garantie! Jahresproduction 1500 Waggons! Verlangen Sie Prospect!

Die General-Agentenschaft der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen

BUDAPEST, V., Váci-körut 32,
empfiehlt die in der Maschinenfabrik der königl. ungar. Staatseisenbahnen gebauten

Dampf-Dreschgarnturen, Compound-Locomobile,
MILLENIUM-Grasmähmaschinen, Getreidemäher u. Garbenbinder
neuesten Systems, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte.
Vertreter: Leo Wessel in Kolozsvár.

Junger Kaufmann
wird für Comptoir-Arbeiten in dauernde Stellung gesucht.
Erwünscht ist Kenntniss der ungarischen Sprache. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „K. R. 10“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Nur erstclassige
Schreibmaschinen wegen Auflösung des Geschäftes preiswerth zu haben. Anfragen sind unter „Sehr preiswerth“ mit Bezug auf dieses Blatt an Rudolf Mosse, Budapest, IV., Ferencztelek tere 3, zu richten.

Den beliebten
Ellischauer Schmetten - Käse
liefert die
Wirtschafts-Direction Ellischau,
Post Silberberg, Böhmen,
unter gesetzlich geschützter Marke.

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Osterfeiertage gelangt von heute an unser
Märzenbier (à la Pilsner)
zum Ausstoss.

Indem wir hierauf, sowie auf unser anerkannt vorzügliches
Salvator-Bockbier (hochgrädig)

ergebenst aufmerksam machen, bemerken wir noch, dass unsere bei der vorjährigen Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirten Biere in nahezu allen Gast- und Kaffeehäusern, Specerei-Handlungen und Oeislereien stets frisch vom Zapfen, beziehungsweise in täglich frischer Flaschen-Füllung zu haben sind.

Einen Versuch unserer Biere allseits empfehlend, verharren wir
Hermannstadt, 15. März 1904.
Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei
der
Johann Habermann's Erben.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annocieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 64. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

Kaiserbad
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlambäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospect auf Verlangen, gratis und franco.

GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN **KRIEGER'S REPARATOR**
1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.
Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.
BESONDERES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT! GLÜCKS-KALENDER GRATIS UND FRANKO!
KIRÁLYFI & COMP.
BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.
Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie.
10.000 Lose, 65.000 Treffer. - Gesamtbetrag der Gewinne 14.459.000 K.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GEZA-UTCZA 2.
gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2% Abzug:
50 Jahre 5.48% des Capit. 50 Jahre 5.20% des Capit.
40 - 5.20% - - 40 - 4.90% - -
30 - 5.00% - - 30 - 4.70% - -
20 - 4.80% - - 20 - 4.50% - -
als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

HÔTEL PARIS SZÁJLODA
Budapest, VI., Váci-körut No. 25.
100 Zimmer von K. 2-20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. - Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.
Lieblings-Rendez-vous der Fremden sind
FRANZ KLIVÉNYI'S
Speisensäle ersten Ranges
Budapest, VI., Andrassy-ut 39.
Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und alle möglicher Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON
HORS CONCOURS!
SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen!
PROSPEKT SENDEN!
GLOGOWSKI & CO.
BUDAPEST
ANDRÁSSY-UT 12.
UNBERTREFFEN!
UNÜBERBILDET!

Sie sehen alt aus!
Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's
Tanningene
BLUTBEHANDLUNG
Wirksamste Heilmethode gegen Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irren etc.
Begründer und einziger Vertreter:
D^r J. KOVÁCS hauptstädtischer Arzt.
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRUT No. 18., I. St.

Das einzig allein bestehende echt englische
SCHÖNHEITSMITTEL
ist **BALASSA'S** echt englische welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.
Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenmilch 1 K., Poudre 2.- K.
Postversand täglich.
C. BALASSA Apotheker in Budapest - Erzsébetfalva.
Ausser Konkurrenz stehende billige Preise!
Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten
LEON & OLÁH
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.
Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

GURKENMILCH
Das einzig allein bestehende echt englische
SCHÖNHEITSMITTEL
ist **BALASSA'S** echt englische welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.
Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenmilch 1 K., Poudre 2.- K.
Postversand täglich.
C. BALASSA Apotheker in Budapest - Erzsébetfalva.
Ausser Konkurrenz stehende billige Preise!
Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten
LEON & OLÁH
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.
Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

OSERS & BAUER
MOTORENFABRIK
BUDAPEST V., Lipót-körut 7.
WEN Drednerstrasse 79-85.
Benzin- und Petrolin-Motore
Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.
Tausende Anlagen im Betriebe. - Erstclassiges Fabrikat. - Günstige Zahlungsbedingungen.

Haarmann und Reim's Edelwürze VANILLIN
zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Bäckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.
Neuheit!
Veilchen-Perlen
zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma.
Reichbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis.
Bäckchen 50 Heller.
Zu haben in **Hermannstadt** bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Keil; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in **Karlsburg** bei: J. B. Misselbacher sen.; in **Schässburg** bei den Haupt-Depôts: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch. (189) 4-4

„LUCCA“
König aller Liqueure!
Liebling der Intelligenz!
Zu haben nur in Geschäften ersten Ranges und in Kaffeehäusern.
LUCCA COMPAGNIE
in Hamburg.
General-Vertretung für Ungarn bei
Hirsch & Perl
Budapest, V., Szabadság-tér 6.
Telephon 36-60.
En gros-Verschleiss bei Brázay Kálmán, Budapest.
Niederlage in Hermannstadt **Berthold Frentz, Conditorei.**
1471-11-12